

<b>Zeitschrift:</b>	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
<b>Herausgeber:</b>	F. Pieth
<b>Band:</b>	6 (1901)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Safien [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Muoth, J.C.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-895303">https://doi.org/10.5169/seals-895303</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bündnerisches Monatsblatt.

(Neue Folge.)

Herausgegeben von Kantonsarchivar S. Meißer in Chur.

VI. Jahrgang. Nr. 6. Juni 1901.

Das „Bündnerische Monatsblatt“ erscheint Mitte jeden Monats. Preis des Jahrganges für die Schweiz 3 Fr., für das Ausland (Weltpostgebiet) 3 Mark. Abonnements werden angenommen von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie vom Verleger Hugo Richter in Davos.

## Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Säfien.

Von J. C. Muoth.

### II.

#### 3. Ein Zinsregister von 1502.

7. Hof Kleinwald und Großwald soll han I. houpt usf Martini.

##### Zinsmeier.

1. Claus Gartmanns Erben: Hans, Heini, Christian Gartmann.
2. Jakob Gartmanns Erben: Hans, Hans Jockli, Michel Gartmann.
3. \* Hans Im Boden zinset in den Wald von einem Stück ab der Rüti \*; Hans Gredig gibt diesen Zins.

8. Hof Bruschgalesch — soll han III. Höpti, .V. Knecht und V. Roß.

##### Zinsmeier.

1. Hermann Gartmann; Peter Tenti 1 Teil und Kaspar Gartmann 1 Teil (Hier ein Stück ausgeschnitten.)
2. Hans Davaser.
3. Michel Davasers Erben, Hans Davaser.
4. Jörg im Loh und Hans Prem, Hans Knechts wib und Jakob Gartmann.
5. Conrad ab Bruschgalesch; Conrad selber, Hans Euon, Hans Jöni, Hans Gartmann, Christ Z'Günn; Hans Kuoni, Josen Juon, Kasper Juon.

9. Hof Galleraw — soll han .II. höptter .II. Roß, .II. Knecht.  
Zinsmeier.

1. Ammann Prem,
2. Peter Kola, Heinrich Schuhmacher, Peter Müller.
3. Heinrich Schuhmachers Erben: Anna Prem; Heinz, Heinrich Schuhmachers Sohn.

10. Besondere Höfli drü zuor Kilchen.

4. Hans Greding ab dem Clösterlin, Adam Buchli, Uoli Galfeiser.
5. Christian Jon selbst und Joos vff Brün vom Wallendauen Kilchspiel; Lorenz Jon.
6. Casper Jon.

11. Hof Salom — soll han .III. höptter, .VII. Roß und .VII. Knecht.  
Zinsmeier.

1. Claus Hainz ab dem Walghy, Jakob Jon im Walghy.
2. Peter Prehmen Erben: Cristen Gredig, Ursula Premin, Hans Prem, Christli Bodmer, Elsa Tscheurinn, Thoma Bremes Kind.
3. Jörg Gartmanns Erben: Jacob im Walghy.
4. Jörg Im Boden, auch ab der Rüti; Hans Bodmer, Jung Hans Bodmer, Madly Bodmer, Christli Bodmer, Ursula Premin.
5. Thomann Egli, Hans Egli.
6. Andres Walter.
7. Lorenz in der Rüti, Heinrich in der Rüti, Anna in der Rüti, Greta Premin.
8. Peter Tschöri ab dem Stübli, Elsa sin Tochter.
9. Peter Prems Erben: Thoman Prem, Peter Prem.
10. Ab dem ußren Salom 1 Pfund pfesser. Andres in der Rüti, Andres Prem, Jakob Jon, Jöri Schuhmacher.
11. Marquard Buchli, Christian Gredig.
12. Joos Greding, Cristan Greding, Hans Balthasar, Hans Bart, Ammann Prem; Cristan Gredings Erben: Cunrat und sin husfrou.

12. Hof Gunn — soll han .III. Höptter, .VII. Roß, .VII. Knecht.  
Zinsmeier.

1. Clawis (Claus) Erben: Ursula in der Bündt, Thomas Buchli, Hans Gampler, Fluri Buchli, Cristan Walther.
2. Flerin in der Bündt und Greta Premin; auch ab dem Bach Stücki: Ursula in der Bündt, Hans Prem vff Gunn, Michel Gampler und Simon Buchli.

3. Jörg Kuonen Erben.
4. Jörg z'Günn, Benedikt Buchli, Fluri Buchli, Benedikts Kinder.
5. Christ und Hannig ab Günn, Fluri Buchli, Michel Joon, Hans Juon, Hans Wieland.
6. Ammann Suters Erben ab der Burg<sup>1)</sup>, Hensli uff dem Tobel.

Peter und Cristan Wieland ab dem alten hūz, ein Wieland ab dem Rinnmattlin und ab der Gadenstadt: Hans Wieland, Mathias Wieland, Jung Peter Wieland, Cristan Wieland-Buchli.

13. Hof Salpennen — soll han II. Höpfer, III. Roß und III. Knecht.

#### Zinsmeier.

1. Peter Michels Erben ab dem ußren Boden, Cristan Bagry in Salpenne.

2. Joos Buchlis Erben, Wieland Buchli, Marquart Masüger, Peter und Thomas Masüger.<sup>2)</sup>

3. Hans Suters Erben ab dem ußren Salpennen, Bettina Schocher, Thonia (Antonia) in Salpennen, Hans Masüger, Peter und Thomas Masüger.

4. Henslin Masüger, Marquard Masüger, Peter und Thomas Masüger.

5. Lang Michels Erben ab dem Rinnmattlin, Hans Schocher, Joß Tschöri, Bartlome Schocher.

6. Jakob an der Eggen ab Grafryll<sup>3)</sup>, Hans in Grafrill.

7. Bartlome Buchlis Kind und Erben.

#### III.

#### Berechnung der alten Abgaben der Safier nach dem heutigen Geldwert.

Die Berechnung aller Zinse (Grundzinse), die Safien nach den Zinsrodeln von 1495 und 1502 an das Kloster Räzis jährlich zu St. Michael oder zu St. Martin zu leisten hatte, ergibt folgende Rechnung:

1. 132 Werd Räse, je ein Werd Räss zu 6 Krinnen gerechnet.

Ein Werd Räss war ein Rässlaib, romanisch magnuc, der, in eine gesetzlich geeichte Rässpresse oder Rässform gepreßt und geformt, gewöhnlich 6 Krinnen wog. Das betreffende Geschirr oder die Rässform

<sup>1)</sup> Burg Rosenberg?

<sup>2)</sup> Name vom Hof Masugg zu Tschappina.

<sup>3)</sup> jetzt Garfill.

hieß deutsch *Presse*, lateinisch *forma* und *formaticum*, daher die Bezeichnungen *Presse* *Käss*, italienisch *formaggio*, französisch *fromage*. Das Gefäß heißt romanisch auch *fitguir*, *fitgué* — vom lat. *fectorium*, was ebenfalls *Presse* bedeutet. Der Name der *Kässpresse* hat, wie wir sehen, im Italienischen und Französischen die generelle Bedeutung *Käse* angenommen. So allgemein war die Wertung und Berechnung der *Käzzinse* nach der *Kässpresse* geworden. Diese *Werd Käse* oder *Presse-Käse*, lat. *formatici* (*parvi*), rom. *magnucus*, bestanden in der Regel aus *Magerkäse*, der hauptsächlich im Spätwinter, im Mai oder Herbst gewonnen wurde. —

2. 29 *Zentner-Käse*, je 24 *Werdkäse* für einen *Zentner*.

Diese *Zentner-Käse*, lat. *formatici magni*, rom. *magnuccas*, *easchoulas*, *Großkäse* sind in der Regel *Alpkäse*. Es waren große *Kässlaibe* bis zu einem *Zentner* Gewicht oder à 24 *Werd*.

Nach der Analogie der *Alpwirtschaft* im *Tafetscher-Thal*, wo gegenüber dem *Kloster Disentis* ähnliche Verhältnisse bestanden<sup>4)</sup>, wie in *Safien* gegenüber *Kazis*, ist anzunehmen, daß dieser *Zentnerkäss-Zins* fetten oder halbfetten *Käss* leistete. Ähnlich war auch das Verhältnis in *Bern* und *Freiburg*, wo die *Grosslaibe* im *Emmenthal* und *Greierz* aus fettem *Käse* bestanden, die kleinen aus *Magerkäse*.

3. 85 *Stär Schmalz* (*Butter*), ein *Stär* zu 12 *Krinnen* gerechnet.

4. 4 *Pfund Pfeffer*.

5. Eine Summe Geldes von ungefähr 112 *Fr.* alter *Valuta*.

Gestützt auf diese Erklärungen ergeben nun, nach unserem *Geldwerte* berechnet, die obgenannten *Zinse* ungefähr folgende *Beträge*:

1. 132 <i>Werdkäse</i> = 792 <i>Krinnen</i> à 70 <i>Cts.</i>	= <i>Fr.</i> 554. 40
2. 4176 <i>Krinnen</i> <i>Fettkäse</i> à <i>Fr.</i> 1. 30	= „ 5428. 80
3. 1020 <i>Krinnen</i> <i>Schmalz</i> à <i>Fr.</i> 1. 60	= „ 1792. —
4. 4 <i>Pfund Pfeffer</i> à 20 <i>Fr.</i> gewertet	= „ 80. —
5. 112 <i>Fr.</i> alter <i>Valuta</i>	= „ 560. —

Summe der *Grundzinse* *Fr.* 8415. 20

Dazu kamen als *Schirmgeld* zc. noch etwa 600 *Fr.*, so daß die *Zinse* und *Steuern* der *Safier* auf rund 9000 *Fr.* jährlich berechnet werden dürfen.

Daraus ersehen wir, daß die sogenannte *Walserfreiheit* der *Safier* ziemlich viel kostete.

<sup>4)</sup> Vgl. das *Tafetscherthal* im *Monatsblatt* von 1897.

IV.

Anderweitige Nachrichten über die Leute und Güter  
in Stussavien.

Wir beschränken uns hier auf einige Regesten aus allerlei Urkunden, wovon die jüngsten ebenfalls im Safier Thalarchiv liegen.

1. Die älteste mir bekannte Urkunde über sogenannte Walser in Safien ist datiert: Curiae — 21. April 1321.<sup>5)</sup> Bischof Sigfried von Chur<sup>6)</sup> erklärt da, daß drei eigene Leute die von Ritter Albert von Grünenfels (zu Waltensburg im Oberland) als Vogt der Kinder des Ritters Albrecht von Rialt angesprochen wurden, der Kirche Chur angehören.

Diese drei homines oder Leute hießen Fridericus, Petrus und David de Maluomia<sup>7)</sup>. Das angerufene bischöfliche Gericht beweist, daß die genannten drei Personen und ihre Nachkommen (proprietatis titulo) auf Grund der Leibeigenschaft der Kirche zu Chur angehören, und daß sie (proprietatis jure) nach Leibeigenschaftsrecht verpflichtet sind (adstricti sunt), dem jeweilen regierenden Bischof und der Kirche zu Chur zu dienen mit Schild und Speer (adstricti ad serviendum cum scuto et lancea).

2. Am 11. April 1303 hatte nämlich der gleiche Bischof Sigfried von Chur den Töchtern des genannten Albert von Rialt sämtliche Lehen ihres seligen Vaters, mit Ausnahme des Vicedominatus, als Gemächte (Vermächtnis) verliehen<sup>8)</sup>.

Diese Ritter von Rialt (angeblich Hohenräten, Hohenrialt, wahrscheinlicher aber Niederrialt bei Realta) waren Bischöfliche Statthalter in der Zivilverwaltung im Domleschg, mit besonderer Rücksicht auf die Verwaltung des dem Bistum untergeebenen Klosters Katüs, gewesen.

In der Schenkung von 1303 behält sich der Bischof das Bistumamt vor; in der Urkunde von 1321 läßt sich der Bischof durch Urteilspruch auch die drei Leute von Maluomia in Safien zusprechen, auf welche die 1303 beschenkten Töchter Anspruch machen wollten.

Somit wahrt sich hier der Bischof Sigfried die tres homines in Stussavien, die mit Schild und Speer dienen, als sein und der Kirche zu Chur Eigentum.

<sup>5)</sup> Mohr (c. d. II, S. 390.)

<sup>6)</sup> Sigfried von Geilenhausen, aus dem Gebiet von Mainz gebürtig, Bischof von Chur von 1298—1321 (Juli).

<sup>7)</sup> Maluomia ist hier unzweifelhaft der Hof Malönnia (Maluomia) in Safien.

<sup>8)</sup> Mohr c. d. II, S. 386.

Der Kriegsdienst mit „Schild und Speer“, den man als ein besonderes Vorrecht, ja als Zeichen und Beweis der Freiheit der Walser zu betrachten gewohnt ist, war sonach nichts anderes als eine harte Pflicht und Last der Leibeigenschaft, ein Ausflug des sogenannten Mannschaftsrechtes (das Recht, Mannschaften unter den Unterthanen auszuheben oder sie zu Kriegsdiensten zu verpflichten), welches die Landesherren (hier der Bischof von Chur) gegenüber allen ihren Unterthanen hatten und auszuüben pflegten.

3. Als Beweis, wie nicht nur die Landesfürsten, sondern sogar kleinere Herren ihre Leute hatten, die ihnen nach Leibeigenschaftsrecht mit Schild und Speer zu dienen verpflichtet waren, mag hier folgender Urkundenauszug dienen.

18. Oktober 1352<sup>9)</sup>). Joh. Straiff und seine Geschwister verkaufen dem Grafen Friedrich V. v. Toggenburg und seiner Gemahlin Kunigunde v. Baz (Donats v. Baz Tochter) das Gut Stürfis<sup>10)</sup>, da die Walliser auf sesshaft sind und bi Sewis gelegen ist, und daz gut Faltenen<sup>11)</sup> und das gut uf Tafaus, das bi dem Sewe gelegen ist.

Am 31. Oktober 1371<sup>12)</sup> gibt nun Albrecht Straiff, des Johannes Sohn, dem Hans, Eberli Walser's Sohn auf Stürfis, zu einem Erblehen den Hof Matlafinen an dem Berg bei Maienfeld; das ist auf dem Berg Stürfis.

Zins: jährlich auf St. Martin dritthalb Curwelsch Mark zu 4 Pfund billian für eine Mark zu rechnen.

Wenn der Zins nicht jährlich voll und richtig bezahlt wird auf Martini, so wird das Gut zinsfällig, d. h. das Gut fällt dem Straiff zu.

Der belehnte Hans mag, so lange er den Zins bezahlt, dieses sein Erblehen auch frei versezzen und verkaufen, natürlich unter dem Vorbehalt, daß der Käufer dann den Zins übernimmt.

Man sieht, daß hier die Pflichten und Rechte des Erblehens mit denen des Kamannabriefes übereinstimmen.

Ferner heißt es darin:

„Er (Hans) und sin erben sont unz (den Straiff) och mit geding dienen zu unser notturf und zu unfern eren mit schiltien und mit spiecken nach unser recht, wann oder wenn wir ir dürffint wider

<sup>9)</sup> Mohr c. d. III, S. 75—76.

<sup>10)</sup> Walserkolonie, die zu Maienfeld gehörte.

<sup>11)</sup> Balltannen bei Trimmis.

<sup>12)</sup> Mohr c. d. III, S. 241—243.

männlich, an<sup>13)</sup> wider die Herrschaft, die da Herren sind der statt Maienfeld."

Die Straiff waren ursprünglich ein freies Churer Geschlecht. Sie hatten 1352 Stürfis (damit wohl auch Matlasinen) dem Grafen Friedrich V. von Tockenburg verkauft, den Walserhof dann als Lehen der Tockenburg empfangen, waren sonach für Stürfis Vasallen der Tockenburg, und dennoch konnten sie den Hans Walser und seine Erben sich persönlich zu Kriegsdiensten mit Schild und Speer verpflichten, nur nicht gegen den Herrn von Maienfeld, d. h. wohl gegen den Herrn v. Tockenburg, der auch ihr Lehnsherr war.

Wie eigenartig das Erblehensverhältnis eines Walser's sein konnte, erhellt am besten aus einer Urkunde von 1357 (März 7. Chur)<sup>14)</sup>

Peter, Hans und Eberli von Silleus verkaufen dem Hans von Bulliacka 8 Pfund jährlich aus der Wiese Prau Sillasca in Safien, die Föderli (so heißt der Walser) zu einem erblehen von uns (den von Silleus) hat.

Die von Silleus sind mutmaßlich die von Sils (Seglias) im Domleschg, oder die von Sillaus (Seglias) zu Ems, wahrscheinlich die ersten.<sup>15)</sup>

Diese von Silleus oder Seglias erscheinen nun in der gleichen Urkunde als Leibeigene des Herrn Simon Panigad aus Schams, mit dessen Zustimmung und Siegel der Verkauf der Wiese an den Hans von Bulliacka erfolgte. Simon Panigad selbst mag die Wiese als Eigentum besessen haben; doch ist es wahrscheinlicher, daß er sie vom Kloster Raazis unter Bestätigung des Herrn über das Kloster, nämlich des Bischofs von Chur, vormals als Lehen empfangen und sie dann weiter an die von Silleus verliehen hatte.

Sonach ist hier der Walser Föderli, der Erbpächter und Bebauer der Wiese Prau Sillasca, durch einen rein privatrechtlichen Vertrag den Leibeigenen von Silleus gegenüber verpflichtet. Er ist der Pächter dieser unfreien Leute. Er leistete früher ihnen den vereinbarten Pachtzins, seit 1357 dem Hans von Bulliacka. Daraus folgt, daß das Erblehnverhältnis des Föderli zu den von Silleus z. c. ein reines (modernes) Pachtgeschäft war, ganz abgelöst von den Pietätsverhältnissen des Lehnswesens des Mittelalters.

<sup>13)</sup> an = ohne, mit Vorbehalt.

<sup>14)</sup> Rätische Urkunden aus dem Archiv Thurn und Taxis in Regensburg, X. Band der Quellen zur Schweizergeschichte, S. 76/77, hier fortan zitiert „Reg.-Urf.“

<sup>15)</sup> Vgl. codex diplom. VI. S. 89.

Der Name Erblehen ist traditionell, bezeichnet aber an sich niemals ein eigentliches Lehen mit den herkömmlichen Verpflichtungen, „treu und gewärtig zu sein“ im Interesse des Lehnsherrn, sondern nur ein privatrechtliches Pachtverhältnis, das allerdings erblich ist, solange die Pachtzinsen bezahlt werden. Den gleichen Charakter hatten auch der Kaminaubrief (1495) und die Erblehnbriefe der übrigen zwölf Höfe von Käzis in Safien.

Dieses vom Feudalismus abgelöste System der Emphyteusis oder Erbpacht stellte den Erbpächter ökonomisch und sozialpolitisch auf eigene Füße. Sein Pachthof war ihm sicher, solange er den bedungenen Zins zahlte; Dem Grundeigentümer gegenüber war er nur die Zins schuldig; war er zudem noch persönlich frei, so war er ganz unabhängig; war er aber der Leibeigene eines fremden Herrn, so band ihn nicht mehr des Lebens Mordurst, sondern nur die Pietät an den Gehorsam gegen denselben, und davon konnte er sich unter günstigen Umständen durch Rücksichtslosigkeit frei machen.

So wurde die Emphyteusis (die römische Erbpacht) der Grund der Bauernfreiheit. Auf dieser Grundlage erklärt sich auf natürliche Weise der Inhalt verschiedener älterer Urkunden von Safien.

1. Ursula von Baz, Gräfin von Werdenberg-Sargans, und Graf Johann (I.), ihr Sohn, vereinbaren sich gütlich über alle Streitigkeiten mit Walther von Räzüns, Ulrich Walther von Belmont, Heinrich von Montalt, Kaspar von Sax, den Gemeinden im Rheinwald und Safien.<sup>16)</sup> Anno 1362. August 31. Kloster Käzis.

In den Streitigkeiten der von Werdenberg-Sargans mit denen von Räzüns sc., welche infolge der Baziischen Erbschaft der Werdenberger und infolge der Hinterlassenschaft des Edelknechts von Friburg-Fürgenberg (Waltensburg) entstanden waren, hatten die emanzipierten Erbpächter von Safien und Rheinwald es gewagt, ein Bündnis mit den obgenannten Herren zu schließen gegen ihren angestammten Vogt und Schirmherrn. Die Werdenberger müssen in genannter Urkunde den Fortbestand dieses Bündnisses anerkennen; im übrigen versprechen die Safier und Rheinwalder, die Rechte und Forderungen des Grafen von Werdenberg gleichfalls anzuerkennen und getreu zu erfüllen.

2. Wie die Erbpächter von Safien nicht bloß selbständig Bündnisse zu schließen wagen, sondern auch an den bestehenden Rechten von sich aus Aenderungen vorzunehmen versuchen, beweist folgende Urkunde.

Anno 1396. Okt. 14. Räzüns.<sup>17)</sup>

<sup>16)</sup> Reg. Urk., S. 93/95.

<sup>17)</sup> Reg. Urk. S. 253/54.

Ammann und Geschworne und die Gemeinde Safien versprechen ein Schirm- und Geleitgeld von 5 Pfund billian jährlich, das sie bisher an das Kloster Räzis gezahlt haben, auch an die Herrschaft Räzüns zu bezahlen, wenn diese es an sich bringe, und sodann für diese 5 Pfund und 4 Pfund Geleit und Schirmgeld, die sie jetzt schon an die Herrschaft (Räzüns)<sup>18)</sup> zahlen, einen einheitlichen Brief von 9 Pfund auszustellen. Sie versuchen hier auch die Schirmvogtei abzuändern, doch um dieses zu verstehen, müssen wir näher auf die Vogtei Safien eintreten.

Hier genügt es, konstatiert zu haben, wie die Safier Erbpachtbauern, wo sie Unterstützung finden, die alten Lehensverhältnisse zu umgehen versuchen.

---

### Ein Ehevertrag aus dem Jahre 1645.

„Ehen werden im Himmel geschlossen“, sagt ein altes Sprichwort und gewiß hat Gott Amor seit undenklichen Zeiten die Herzen zweier Liebenden zusammengeführt.

Dies hinderte aber die Eltern der jungen Leute, welche dem ehelichen Bund miteinander zu schließen sich versprachen, nicht, vorgängig diesem ernsten Schritt, über Aussteuer, Morgengabe und dergleichen Dinge, vor Zeugen einen förmlichen Vertrag abzuschließen.

Ein derartiger Heiratsbrief fand sich beim Abbrechen eines alten Getäfels vor und wurde uns durch Herrn Schreinermeister Benedikt Hartmann zum Abdruck in diesem Blatt gütigst überlassen.

#### Heiratsbrief

endkzwüschend dem edeln, vesten junckher Julius de Coray vnd der vil ehren vnd fugenſamen jungſrawen Anna von Montalto  
1645.

In dem namen der heiligen unzertheilten dreyfaltigkeit Gott, vatter, sohn und heiliger geist, als anfang, mittel vnd end alleß gueten. Amen.

Kündt vnd oſenbar vnd zu wüzen ſehe allermenglichen mit diſem gegenwertigen brieff, daß dem allmächtigen Gott gefallen, den ehestandt ſelbß aufzusezen, geſegnet vnd allen menschen, die darzue taugentlich, zu halten gebotted zu lob vnd ehr ſineß heiligen namenß vnd zu mehrung der heiligen cristenheit. Auch zu ſonderer pflanzung weiterer liebe vnd fründſchafft, fo iſt eß entzwischen dem edeln vesten herren hauptman Johā de Coray, an ſtatt vnd in nammen ſeines lieben sohns. July de Coray an einem, ſodan dem hoch vnd wohlgeachten, edeln, vesten,

<sup>18)</sup> Kauf von Safien durch die Von Bäzüns 1383.